



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Katholischer Katechismus zum allgemeinen Gebrauche in Kirchen, Schulen und Häusern

Friedrich Wilhelm <Hildesheim, Bischof>

Paderborn, 1798

Von den Gebothen Gottes.

urn:nbn:de:hbz:466:1-27717

Wie soll man seinen Nächsten lieben?

Wie sich selbst. Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst. Matth. 22. c. 39. v.

Was heißt, seinen Nächsten lieben, wie sich selbst?

Christus erkläret es, da er sagt: Alles was ihr wollt, das euch die Menschen thun sollen, das thut ihnen auch. Matth. 7. c. 12. v.

Warum soll man den Nächsten lieben?

Um Gottes willen: nämlich 1. weil es Gott befohlen hat. 2. Weil ein jeder Mensch nach dem Ebenbilde Gottes zum ewigen Leben erschaffen, und von Christo erlöset worden ist, wie wir.

Darf man auch den Nächsten wegen der Verwandtschaft, Gutthätigkeit, oder natürlichen Gaben lieben?

Ja: wenn solche Liebe nicht unordentlich ist. Doch ist es nur eine natürliche Liebe, die nicht verdienstlich ist: Gott gebiethet eine übernatürliche, durch welche man den Nächsten wegen Gott liebet. So ihr allein lieber, die euch lieben, und so ihr allein eure Brüder grüßet, was werdet ihr für einen Lohn haben; Matth. 5. c. 46. und 47. v.

Von den Gebotten Gottes.

Welches ist das rechte Kennzeichen der Liebe des Menschen gegen Gott und seinen Nächsten?

Dieses ist, so einer die Gebothe Gottes hält. Wer meine Gebothe hat, und sie hält, der ist's, der mich lieb hat. Joh. 14. c. 21. v.

Kann man die Gebothe Gottes halten?

Ja: mit der Gnade Gottes, und zwar so vollkommen, als Gott befiehlt. Denn 1. seine Gebote

bo

bothe sind nicht schwer. 1. Joh. 5. c. 3. v. 2.
 Viele haben sie gehalten. Zacharias und Elisa-
 beth wandelten in allen Gebotten und Satz-
 zungen des Herrn unsträflich. Luc. 1. c. 6. v.
 3. Sonst wäre Gott entweder thöricht, oder un-
 gerecht, weil er etwas unter ewiger Strafe befohl-
 en hätte, was man nicht halten könnte.

Warum nennet denn Petrus das Gesetz ein unerträ-
 gliches Joch? Apostelgesch. 15. c. 10. v.

Petrus redete von dem Gesetze der Beschneidung,
 und vielen andern Ceremonien des alten Gesetzes,
 weil selbiges nicht zwar gar unmöglich, doch sehr
 schwer zu halten war. Christus aber sagt:
 Mein Joch ist süß, und meine Bürde ist
 leicht. Matth. 11. c. 30. v.

Sind wir auch schuldig die Gebothe Gottes zu
 halten?

Ja: den Christus sagt: Willst du zum Leben
 eingehen, so halte die Gebothe. Mat. 19. c. 17. v.

Ist denn nicht das alte Gesetz durch Christum
 aufgehoben worden?

Ja: Was die Ceremonien angehet, z. E. die
 viele ley Opfer. Die zehen Gebothe aber hat
 Christus bestätigt. Matth. 19. c. 17. v.

Warum meldet den Paulus von der Freyheit der
 Christen?

Er verstehet die Befreyung von dem alten Gesetze,
 und vornehmlich von der Dienstbarkeit des Teu-
 fels und der Sünde. Röm 6. c. 22. v. Nicht
 aber von den Gebotten. Denn er sagt von je-
 nen, welche die Gebothe übertreten durch Unzucht,
 Todschlag &c.: Sie werden das Reich Gottes
 nicht erlangen. Gal. 5. c. 21. v.

Warum sollen wir die Geborhe Gottes halten?

1. Weil es Gott befohlen hat. Du hast befohlen, daß man deine Geborhe vollkommen halte. 118 Psalm 4. v. 2 Weil er denen, die sie halten, zeitliche und ewige Belohnung versprochen, den Uebertretern aber zeitliche und ewige Strafen gedrohet hat. Deut. 28. c.

Erstes Geboth

Ich bin der Herr dein Gott, du sollst keine fremde Götter neben mir haben: du sollst dir kein geschnitztes Bild machen, dasselbige anzubethen.

Was gebiethet dieses erste Geboth.

Vornehmlich den Gottesdienst. Du sollst Gott deinen Herrn anbethen, und ihm allein dienen. Matth. 4. c. 10. v.

Wie vielerley ist der Gottesdienst?

Zweyerley: der innerliche und der äußerliche.

Was ist der innerliche?

Eine Unterwerfung des Gemüthes, womit man Gott wegen seiner unendlichen Vortrefflichkeit als den höchsten Herrn Himmels und der Erde erkennet und verehret.

Was ist der äußerliche?

Ein äußerliches Zeichen, wodurch man die innerliche Unterwerfung bezeigt. S. E. das heilige Messopfer, das Lob Gottes, das mündliche Gebeth zc.

Was gebiethet dieses Geboth?

Den Aberglauben, oder den falschen Gottesdienst, und die Entziehung des, Gott und den heiligen Dingen schuldigen Dienstes.

Was

Was ist ein falscher Gottesdienst?

Wenn man entweder einen falschen Gott ehret, oder dem wahren Gott auf eine unordentliche Weise dienet.

Wie ehret man einen falschen Gott?

Durch Abgötterey, Wahrsageren, eitle Anmerkung, Zauberen.

Was ist die Abgötterey?

Wenn man ein Geschöpf als Gott ehret: wie die Heiden gethan haben.

Was ist die Wahrsageren?

Wenn man verborgene Dinge durch Hülfe des Teufels zu wissen begehrt. S. E. durch Beschauung des Spiegels, des Wassers, durch Mischung der Karten.

Was ist die eitele Anmerkung?

Wenn man durch Hülfe des Teufels etwas zu erhalten, oder zu bewirken sucht, als Wissenschaft, Gesundheit &c.

Was ist die Zauberen?

Wenn man durch Hülfe des Teufels wunderbare und seltene Dinge auswirkt, oder dem Menschen, dem Viehe &c. Schaden zufügt.

Woraus kann man erkennen, daß etwas durch Hülfe des Teufels geschehe?

Wenn man den Teufel ausdrücklich oder heimlich anruhet: nämlich, wenn man solche Mittel gebrauchet, die weder von der Natur, weder von Gott, noch von der Kirche, solches zu bewirken, Kraft haben.

Wie dienet man dem wahren Gott unordentlich?

Wenn man ihm einen Dienst wider seinen Willen, und wider den Gebrauch der Kirche erzeigen will.

Woz

Woraus erkennet man solches?

Aus den Umständen: wenn gewisse Zeit, Personen, Zahl und Worte müssen dabey gebraucht werden, ob sie schon an sich heilig sind: indem der Teufel, unter dem Scheine der Heiligkeit, oft die Einfältigen betrügt.

Kann auch bey gewissen Gebethern und Andachten ein Aberglaube seyn?

Ja: wenn man nämlich sicher glaubte: daß man z. E. ohne Beichte nicht sterbe, oder verdammmt werden könne, wenn man täglich sichere Gebether bethe, gewisse Festtage halte.

Ist es kein Aberglaube, wenn man geweihte Sachen bey sich trägt, oder gebraucht?

Nein: wenn man solche allein mit Vertrauen auf Gott, und die Fürbitte der Heiligen braucht; weil selbe durch das Gebeth der Kirche, wenn sie geweiht werden, gewisse Kraft bekommen. Doch, wenn man glaubte, dadurch ohnfehlbar von allerhand Unglücke sicher zu seyn, wäre es ein Aberglaube.

Was ist von dem sogenannten Christopfelsgebeth zu halten?

Es ist eine schwere Sünde des Aberglaubens; weil man in der That den Teufel anruft: obschon heilige Sachen dabey gebraucht werden.

Wie entziehet man Gott und heiligen Sachen die schuldige Ehre?

Gott entziehet man sie durch die Versuchung Gottes; heiligen Sachen durch ein Sacrilegium, oder Gottesraub und Simonie.

Was

Was ist die Versuchung Gottes?

Wenn man etwas thut, um zu erfahren, ob Gott allmächtig, barmherzig &c. sey.

Wie geschiehet dieses?

Wenn man solche Absicht entweder ausdrücklich hat, z. E. wenn man ein Wunderwerk verlangte, zu bezeugen, daß dieses, was Gott geoffenbaret hat, wahr sey &c. oder heimlich, wenn man dergleichen thut, als hätte man solche Absicht. 3. E. wenn einer sich freywillig in eine Gefahr begiebt, aus welcher er nicht anders, als auf eine wunderbare Weise gerettet werden kann.

Was ist der Gottesraub?

Wenn man eine Gott geweihte Sache, Person oder Ort durch eine That verunehret, so derselben Heiligkeit besonders widerstrebt. 3. E. wenn man die heiligen Sakramente in einer Todsfünde empfängt, einen Geistlichen schlägt, in der Kirche einen umbringt, &c.

Von Verehrung und Anrufung der Heiligen.

Ist es erlaubt die Heiligen zu verehren?

Ja: 1. Weil es in der heiligen Schrift nirgends wo verbothen ist. 2. Weil sie Gott selbst ehret. Wer mir dienen wird, den wird mein Vater ehren. Joh. 12. c. 26. v. 3. Es ist billig, daß man die Heiligen ehre, wenn sie auch noch auf dieser Welt sind; wie vielmehr jene, die in den Himmel sind.

Steht nicht geschrieben: Gott allein die Ehre?

Ja; nämlich Gott allein gebühret göttliche Ehre.

Des

Deswegen ist, andern eine geringere Ehre zu beweisen, nicht verboten. Denn es stehet auch geschrieben: Ehre und Frieden allen denjenigen, die Gutes wirken. Röm. 2. c. 10. v.

Was ist denn für ein Unterschied zwischen der Verehrung Gottes und der Heiligen?

1. Gott allein bethen wir eigentlich an, das ist: wir ehren ihn als Gott, als unsern Herrn, als unsern Schöpfer, Erlöser und Urheber alles Guten; die Heiligen aber ehren wir nur, als getreue Diener und Freunde Gottes. 2. Gott ehren wir wegen seiner selbst, oder wegen seiner unendlichen Vollkommenheiten, die er von sich hat; die Heiligen aber wegen Gott, und den Gaben, die sie von Gott haben.

Beugen wir nicht denen Heiligen die Knie, opfern ihnen, bauen Altäre und Kirchen, wie Gott selbst?

Nein: nicht wie Gott selbst. Wir fallen vor Gott nieder, als unsern höchsten Herrn; vor seinen Heiligen, als dessen Dienern. Das heilige Messopfer wird Gott allein aufgeopfert, die Altäre und Kirchen werden ihm allein aufgerichtet, obschon beydes auch zur Gedächtniß der Heiligen geschieht. Stehlen wir aber Gott seine Ehre nicht ab, oder vermindern sie doch durch Verehrung der Heiligen?

Nein: weil wir diesen keine göttliche Ehre beweisen; sondern sie wegen Gott ehren, und weil folglich Gott in ihnen geehret wird; gleichwie Gott in dem Nächsten geliebet wird. Was ihr einem aus diesen Mindesten meinen Brüdern gethan habet, das habet ihr mir gethan, Matth. 25. c. 40. v.

Soll man Mariam mehr als andere Heiligen ehren?
 Ja: weil sie eine Mutter Gottes ist; die Heiligen aber nur Diener und Freunde Gottes sind, die sie an Würde und Heiligkeit weit übertrifft. Doch wird Maria keine göttliche, sondern eine viel geringere Ehre, als Gott dem Herrn, bewiesen, weil sie eine pure Kreatur ist, die alles von Gott hat.

Wie kann man die Heiligen verehren?

Auf unterschiedliche Weise: die nützlichste ist, wenn man ihnen in ihren Tugenden nachzufolgen sich befließiget. Sehet an den Ausgang ihres Wandels, und folget ihrem Glauben nach. Hebr. 13. c. 7. v.

Ist man auch schuldig die Heiligen zu verehren?

Nein: doch ist es nach der Lehre der katholischen Kirche Gott angenehm und uns nützlich.

Ist es auch zulässig, daß man die Heiligen anrufe?

Ja: als Fürsprecher bey Gott. Denn 1. ist es in der heiligen Schrift nicht verbothen. 2. Man darf die auf Erden lebende Menschen um ihre Fürbitte anrufen: denn Gott selbst sagte zu den Freunden des Jobs: Gehet hin zu meinem Diener, dem Job. — Job aber, mein Diener, wird für euch bitten. Job. 42. c. 8. v. Wie vielmehr die Heiligen im Himmel? 3. Jacob auf seinem Todtbette hat also gebethen: Der Engel, der mich aus allen Uebeln errettet hat, segne diese Kinder. Und es soll über sie mein Name, wie auch die Namen meiner Väter Abraham und Isaac angerufen werden. Gen. 48. c. 16. v.

Sagt

Sagt nicht Gott: Rufe mich zur Zeit der Noth an?

Ja: Er sagt aber nicht: rüfet mich allein an. Gott wird als ein Erretter angerufen, die Heiligen als Fürbitter bey Gott; und also wird Gott in ihnen anrufen. Sonst hätte Paulus auch zu den Lebendigen nicht schreiben dürfen: **Ihr Brüder** bittet für uns. Hebr. 18. c. 18. v.

Bitten denn die Heiligen für uns?

Ja: die Engel bitten für die Menschen. Zach. 1. c. 12. v. Jeremias bittet nach seinem Tode für das Volk, und für die ganze heilige Stadt. 2. Machab. 15. c. 14. v. Die 24 Alten opfern Gott das Gebeth der Heiligen auf Erden auf. Offenb. 5. c. 8. v.

Wissen denn die Heiligen im Himmel etwas von uns?

Ja: durch Gottes Offenbarung. Die Engel wissen von der Buße eines Sünders. Luc. 15. c. 7. v. Die Heiligen auf Erden haben zukünftige Dinge gewußt, z. E. Daniel; warum sollen sie im Himmel nichts von uns, oder unserm Gebethe wissen?

Es stehet aber geschrieben: Abraham hat uns nicht gekennet, und Israel hat von uns nichts gewußt?

Das beweiset nichts wider uns, wie Calvin selbst bekennet; denn der wahre Verstand ist: Abraham und Jacob haben uns nicht aus Egypten erlöset, sondern du, o Gott! wie aus der chaldäischen Uebersetzung und dem Zusammenhange erhellet.

Können die Heiligen im Himmel von Gott etwas für uns erhalten?

Ja: Sie haben solches gekonnt, da sie noch auf Erden lebten, wie vielmehr im Himmel?

Das

Das stete Geborh eines Gerechten vermag viel. Jac. 5. c. 16. v.

Schreibt nicht der heilige Paulus: Es ist ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, der Mensch Jesus Christus?

Ja: Er setzt aber hinzu: Der sich selbst zur Erlösung für alle gegeben hat. 1. Tim. 2. c. 6. v. Nämlich Christus allein ist unser Mittler durch die Erlösung; die Heiligen sind es durch die Fürbitte bey Gott. Also hat der heilige Paulus selbst den Propheten Moses einen Mittler genennet.

Wird aber auch nicht Christus allein in der heiligen Schrift unser Fürsprecher genennet?

Ja; aber ein solcher, der die Versöhnung für unsere Sünde ist, wie gleich hinzugesetzt wird. 1. Joh. 2. c. 2. v. Die Heiligen sind es auf eine ganz andere Weise.

Was ist für ein Unterschied?

1. Christus ist der erste und vornehmste Fürsprecher; die Heiligen sind nachgesetzte und geringere Fürsprecher. 2. Christus begehrt alles in Ansehung seiner eigenen unendlichen Verdienste; die Heiligen durch die Verdienste Christi. 3. Christus ist der nothwendigste Fürsprecher; die Heilige sind allein sehr nützliche.

Ist denn die Fürbitte Christi nicht genug?

Sie ist überflüssig genug; damit wir aber der Fürbitte Christi besser theilhaftig werden, rufen wir die Heiligen an, mit uns, und für uns, Christum um seine Fürbitte zu bitten.

Was

Warum rufen wir einen Heiligen in dieser, einen andern in einer andern Gelegenheit an?

Weil die Erfahrung lehret, daß, gleichwie Gott seine Gaben unterschiedlich austheilt: 1. Cor. 13. c. also auch durch die Fürbitte eines Heiligen in dieser, durch die Fürbitte eines andern in einer andern Angelegenheit uns helfe, und also seine Heiligen in dieser Welt auf verschiedene Art glorreich machen wolle.

Ist es gebothen die Heiligen anzurufen?

Nein: dennoch ist es sehr nützlich; wie gesagt worden.

Ist es auch billig und nützlich, daß man die Reliquien der Heiligen verehere?

Ja, denn Gott selbst ehret sie. Der Herr bewahret alle ihre Gebeine. 33. Psalm 21. v. Ja er erhält oft die Leiber unverzehrt, und wirket durch selbe Wunderwerke. Also ist ein Todter durch Berührung der Gebeine des heiligen Elisäus wiederum lebendig geworden. 4. B. der Kön. 13. c. 21. v. Durch die Berührung der Schweißtücher des heiligen Paulus sind viele Kranke gesund geworden. Apostelgesch. 19. c. 12. v.

Woher weiß man aber, daß diese, oder jene wahre Reliquien seyen?

Aus glaubwürdigen Zeugnissen, und rechtmäßiger Guttheißung der geistlichen Obrigkeit.

Ist es denn kein Glaubensartikel, daß diese oder jene wahre Reliquien seyen?

Nein: sondern ein Glaubensartikel ist, daß es erlaubt und nützlich sey, wahre Reliquien zu ehren. Wie aber, wenn man falsche für wahre verehere?

Dieses könnte der katholischen Kirche nicht zu-

geschrieben werden, welche allen Betrug scharf verbietet: noch auch den Unwissenden schadet, weil die Meinung allezeit auf die wahren Reliquien gerichtet ist.

Ist es erlaubt Bildnisse Christi und der Heiligen zu machen?

Ja: denn Gott selbst hat befohlen, zwey Cherubinen auf beyden Seiten der Arche zu machen. Exod. 25. c. 18. v.

Warum setzt man die Bilder in den Kirchen und anderswo auf?

1. Zur Zierde der Kirchen etc. 2. Zur Unterweisung der Gläubigen. 3. Zur Erinnerung dessen, was Christus und die Heiligen gethan haben, um uns zur Dankbarkeit und Nachfolge anzutreiben.

Ist es auch erlaubt, die Bilder Christi und der Heiligen zu verehren?

Ja: denn 1. auch die eherne Schlange als eine Figur des Gekreuzigten. 4. B. Mos. 21. c. Die Arche des Bundes sammt den Cherubinen wurden in Ehren gehalten: so, daß Josue vor der Arche des Herrn auf sein Angesicht fiel. Jos. 7. c. 6. v. 2. Gott hat solche Verehrung oft mit Wunderwerken bestätigt, die ohne Frevel nicht können geläugnet werden.

Es heißt ja: du sollst dir kein geschnitztes Bild machen?

Es stehet aber dabey: dasselbe anzubethen. Die Katholischen machen die Bilder nicht, Stein und Holz anzubethen: die Ehre aber, so sie ihnen bezeigen, zielel auf denselbigen, der vorgestellet wird, nämlich Christum und die Heiligen.

Das

Das zwoyte Geboth.

Du sollst den Namen Gottes deines Herrn nicht vergeblich führen.

Was gebiethet dieses Geboth?

Es gebiethet, daß man dem Namen Gottes gebührende Ehre, besonders mit Worten, erzeigen solle, dagegen verbiethet es dessen Entehrung.

Wie ehret man den Namen Gottes?

1. Durch andächtige Anrufung desselben.
2. Durch Erfüllung rechtmäßiger Schwüre.
3. Durch Beobachtung der Gelübde.

Wie verunehret man denselben?

1. Durch Mißbrauch.
2. Durch Gotteslästerung.
3. Durch unnöthiges und noch mehr durch falsches Schwören.
4. Durch Brechung der Gelübde.

Wie mißbraucht man den Namen Gottes?

Wenn man ihn ohne Andacht, ohne Ursache zu nichtswerthen Dingen ausspricht. Der Herr wird denjenigen nicht für unschuldig halten, der den Namen Gottes seines Herrn vergeblich führen wird. Exod. 30. c. 7. v.

Wie lästert man Gott?

Wenn man bedachtsam etwas Schimpfliches gedenket, redet, oder thut wider Gott, wider Christum, wider die Heiligen, oder andere Gott geheiligte Sachen: z. E. das Blut Christi, die heilige Sakramente, die heilige Schrift &c. Wer den Namen Gottes des Herrn lästern wird, der soll des Todes sterben. Lev. 24. c. 16. v.

Was ist ein Schwur oder Eid?

Wenn man Gott zum Zeugen ruft: z. E. bey Gott, es ist wahr; so wahr Gott lebt &c.

Ist

Ist es ein Schwur, wenn man etwas bekräftiget bey dem Evangelio, den Sakramenten 2c., bey dem Himmel, bey seiner Seele 2c.

Ja: weil man mit solchen Worten, obwohl nicht ausdrücklich, doch in der Sache selbst Christum, als den Urheber des Evangeliums 2c. Gott als den Erschaffer des Himmels und der Seele, zum Zeugen nimmt. Wer da bey dem Tempel schwöret, der schwöret bey dem Tempel, und bey dem, der darinneth wohnet 2c. Matth. 23 c. 21. v.

Ist es auch geschworen, wenn man sagt: Wahrlich, wahrhaftig, bey meiner Treue, so wahr ich lebe?

Nein: an sich selbst nicht, weil man Gott nicht zum Zeugen nimmt; doch kömmt es auf die Meinung dessen an, der also redet.

Wie vielerley ist der Schwur?

Dreyerley: ein Bekräftigungsschwur, ein Versprechungs- oder Drohungsschwur, ein Verwünschungsschwur. 3. E. Gott soll mich strafen, wenns nicht wahr ist.

Ist das Schwören erlaubt?

Wenn es aus rechtmäßiger Ursache, ohne Vermessenheit, der Wahrheit zur Steuer geschiehet, ist es erlaubt, ja auch eine wirkliche Tugend; weil man die Allwissenheit und Wahrheit Gottes dadurch bekennet. Du sollst in der Wahrheit, Billigkeit und Gerechtigkeit schwören. Jer. 4. 6. 2. v.

Wann sündigt man mit Schwören?

I. Und zwar schwerlich, wenn man falsch schwört. 2. Wenn man, etwas Böses zu thun
oder

oder Gutes zu unterlassen, schwöret. 3. Wenn man zwar wahr, doch ohne Noth aus Leichtsin-
nigkeit schwöret, welches wenigstens eine läßliche
Sünde ist. Ein Mann, der viel schwöret,
wird mit Bosheiten angefüllt werden, und
die Strafe wird von seinem Hause nicht ab-
weichen. Eccl. 23. c. 12. v.

Ist man seinen Schwur zu halten schuldig?

Ja: denn Gott hat den König Sedeciam ge-
strafet, weil er seinen Schwur nicht gehalten hat.
4. Buch der Kön. 25. c. 26. Doch, wenn man,
etwas Böses zu thun oder Gutes zu unterlassen,
geschworen hat. 3. E. seinem Feinde nicht zu
verzeihen, darf man es nicht halten.

Was ist ein Gelübd?

Ein Gott gethanes Versprechen, dadurch man
sich, etwas Gutes zu thun verbindet, welches
möglich und besser, als das Gegentheil ist. Al-
so verlobte Jacob den Zehnten zu geben. Gen.
28. c. 20. v.

Was ist für ein Unterschied zwischen einem
Vorsatz und Gelübde?

Der Vorsatz ist ein bloßer Wille, etwas zu
verbinden. Daher kann ein Vorsatz, nicht aber
ein Gelübd, ohne Sünde gebrochen werden.

Kann man den Heiligen ein Gelübd thun?

Ein Gelübd geschiehet eigentlich Gott allein;
doch kann man es zur Gedächtniß der Heiligen
thun, um durch ihre Fürbitte eine Gnade von
Gott zu erlangen.

Ist

Ist es lobwürdig und Gott angenehm, daß man ein Gelübd thue?

Ja: denn ein Gelübd ist ein Zeichen besonderer Liebe gegen Gott, und Eifer in seinem Dienste. Darum hat Gott das Gelübd Anna, der Mutter des Samuels, bewähret, ihr Kind ihm aufzuopfern. 1. B. der Kön. 1. c. 11. v. Dahero ist auch Gott angenehmer, was aus einem Gelübde geschieht, als ohne solches.

Ist man ein Gelübd zu halten schuldig?

Ja: sobald man kann. Und zwar unter einer Tod- oder läßlichen Sünde, nachdem die Sache beschaffen ist, oder man sich verbunden hat. Wenn du ein Gelübd verschieben wirst, so wird es dir zur Sünde gerechnet werden. Deut. 23. c. 21. v. Dahero soll man hierin sehr behutsam zu Werke gehen, und besonders kein langdaurendes Gelübd ohne gnugsame Ueberlegung, und Rath eines verständigen Beichtvaters, oder des Seesorgers thun.

Das dritte Geboth.

Gedenk, daß du den Sabbath heiligest.

Was besteht dieses Geboth?

Den siebenden Tag in der Woche, nämlich den Samstag, zu heiligen; als an welchen Gott, nachdem er die sechs vorhergehenden Tage Himmel und Erde erschaffen hatte, gleichsam geruhet und ihn geheiliger hat. Exod 20. c. 11. v.

Ist man noch den Sabbath zu feyern schuldig?

Nein: denn die heiligen Apostel haben, statt dessen den Sonntag oder ersten Tag zu feyern,

H

ver

verordnet. Darum bestrafet der heilige Paulus die Colosser wegen Beobachtung des Sabbath's. 2. c. 16. v.

Warum ist solche Veränderung geschehen?

Weil Christus am Sonntage auferstanden ist, und den heiligen Geist gesendet hat.

Wie muß man den Sonntag heiligen?

Durch Ausübung gottseliger Werke, und Enthaltung verbotener Werke.

Was für gottselige Werke soll man verrichten?

Man soll der heiligen Messe beywohnen, die Predigt und christliche Lehre anhören, die heiligen Sacramente empfangen, dem Gebethe fleißiger obliegen, ein geistliches Buch lesen, geistliche oder leibliche Werke der Barmherzigkeit üben, wie die ersten Christen gethan haben. Apostelgesch. 20. c. 7. v.

Was für Werke sind verbotnen?

1. Die knechtlichen, das ist: welche gemeinlich von Knechten und Mägden, Tagelöhnern, Handwerkern und Bauern zu geschehen pflegen.
2. Gleichsam knechtliche: als gewisse Kauf- und Gerichtshändel. Wer an den Sabbath ein Werk verrichten wird, dessen Seele soll zu Grunde gehen aus der Mitte ihres Volks. Exod. 31. c. 14. v.

Darf man niemals knechtliche, oder gleichsam knechtliche Werke am Sonntage verrichten?

Ja: bisweilen. 1. Wenn die geistliche Obrigkeit es erlaubet, und eine rechtmäßige Ursache da ist. 2. Wenn es eine wahre Noth erfordert, um einen merklichen Schaden abzuwenden. 3. Wenn die Andacht gegen Gott und die Liebe gegen den Nächsten es billiger.

Dür

Dürfen die Dienstbothen, wenigstens für sich, am Sonntage knechtliche Arbeit verrichten?

Nein: ohne Noth nicht. Haben sie etwas für sich zu arbeiten, sollen sie in der Woche von der Herrschaft Erlaubniß begehren. Schlägt ihnen aber die Herrschaft diese ab, läßt sie ihnen nicht zu daß sie z. E. ihre täglichen Kleider flicken, oder sonstige Nothwendigkeiten, die sie nicht allemal mit Gelde bezahlen können, in der Woche verrichten, so haben sie Noth genug, um sie am Sonntage (doch mit Verbehaltung und Beobachtung, auch des nachmittäglichen Gottesdienstes, und mit Vermeidung aller Aergernisse) zu verrichten.

Sündigen denn auch die Herrschaften, wenn sie ihren Knechten und Mägden diese Erlaubniß abschlagen?

Ja: Sie sündigen, wenn sie ihnen diese nothwendige Erlaubniß nicht zulassen, oder ihnen gar dergleichen Arbeit an Sonntagen befehlen; weil Gott den Sabbath gebothen hat: Damit deine Knecht und deine Magd ruhe, gleich wie du. Deut. 4. c. 4. v.

Was hältst du von denen, die nach angehörter Messe den Sonntag mit Müßiggange, Saufen, Spielen, Tanzen etc. zubringen?

Sie heiligen ihn wahrhaftig nicht. Im Gegentheil geschehen oft viele Sünden dabey, von welchen man sich doch besonders am Sonntage, enthalten soll. Ich will euch den Unflath eurer Festtage auf euer Angesicht streuen. Malach. 2. c. 3. v.

Das vierte Gebot.

Du sollst Vater und Mutter ehren, auf daß du lange lebest auf Erden.

Was befiehlt Gott im vierten Geböthe?

Er gebietet ausdrücklich den Aeltern, in der Sache selbst, oder auch den Vorgesetzten Liebe, Ehre und Gehorsam zu erzeigen; hingegen verbietet er alles, was diesen Stücken zuwider ist.

Worin bestehet die Liebe der Kinder gegen ihre Aeltern?

In dem: 1. Daß sie ihnen von Herzen alles Gutes wollen. 2. Fleißig für sie Bethen. 3. Ihnen in der Noth helfen. Gedenk, daß du ohne sie nicht gebohren wärest, und vergilt ihnen, wie sie auch dir gethan haben. Eccl. 7. c. 30. v.

Worin bestehet die Ehre?

In dem: 1. Daß sie ihre Aeltern hoch schätzen, und als ihre Obern fürchten. 2. Daß sie sich gegen sie demüthig und ehrerbietig erzeigen. 3. Daß sie ihre Fehler und Schwachheiten mit Geduld ertragen, entschuldigen und bedecken. Ehre deinen Vater mit der That, mit Worten und mit aller Geduld. Eccl. 3. c. 9. v.

Worin der Gehorsam?

In dem: 1. Daß sie alles, was keine Sünde ist, thun oder lassen, was die Aeltern gebieten, oder verbieten. 2. Daß sie ihren Rath und Ermahnung willig annehmen und vollziehen. Ihr Kinder gehorsamet euren Aeltern in dem Herrn, denn das ist billig. Ephes. 6. c. 1. v.

Warum sollen die Kinder den Aeltern diese drey Stücke erweisen?

Weil ihnen Gott ein lang Leben und besondern Segen verspricht, im Gegentheile aber einen besondern Fluch androhet. Verflucht sey der, so seinen Vater u. Mutter nicht ehret. Deut. 27. c. 15. v.

Welche Kinder sündigen wider dieses Geboth?

1. Welche ihre Aeltern erzürnen, betrüben, ihnen Uebels wünschen, in der Noth nicht beyspringen. 2. Die sich ihrer Aeltern schämen, sie verachten, schmähen, verspotten, oder gar erschrecken, zu stoßen, schlagen &c. 3. Die sich gegen ihre Befehle oder Ermahnungen trotzig, halsstarrig, murrig erzeigen, sich widersetzen, wenn sie von ihnen gestraft werden. 4. Die ohne Wissen und wider den vernünftigen Willen der Aeltern sich versprechen, oder verheirathen.

Was sind die Aeltern ihren Kindern schuldig?

1. Dieselben zu lieben, doch nicht unordentlich. 2. Zu ernähren, und sorgfältig zu seyn, damit sie in christlicher Glaubens- und Sittenlehre wohl unterwiesen werden. 3. Sie von böser Gesellschaft und Gelegenheit abzuhalten, hingegen zu dem Guten anzuhalten. 4. Ihnen mit gutem Exempel vorzugehen. 5. Ihre Fehler mit Bescheidenheit abzustrafen. Hast du Kinder, so unterweise und biege dieselbe von ihrer Kindheit an. Eccl. 7. c. 25. v.

Wie versündigen sich die Aeltern?

1. Wenn sie keinen Fleiß anwenden, ihre Kinder zu versorgen. 2. Dieselben nicht zur Erlernung nothwendiger Dinge, zum Gebethe, zur Kirche und Schule anhalten; ihre Fehler nicht bestrafen oder zu unbescheiden mit Schelten, Fluchen &c. mit ihnen verfahren. 3. Wenn sie ihnen die gebührende Freyheit in Erwählung eines Standes nicht lassen.

Wen

Wen versteht man durch die Vorgesetzten?

Ale diejenigen, welche Amts halber Sorge für andere tragen müssen, als Vormünder, Hausväter und Hausmütter, Lehrmeister, und besonders die geistliche und weltliche Obrigkeit.

Was sind die Unterthanen der Obrigkeit schuldig?

Eben das, was die Kinder den Aeltern, doch mit gebührender Proportion. Wer sich der Obrigkeit widersetzt, der widersetzt sich der Ordnung Gottes. Welche sich aber also widersetzen, die ziehen ihnen selbst die Verdammnis zu. Röm. 13. c. 2. vers.

Was sind besonders die Knechte und Mägde ihrer Herrschaft schuldig?

Ehre, Gehorsam, Treue und Fleiß. Ermahne die Knechte, daß sie ihren Herrn unterthänig seyn, und in allen Dingen wohl gefallen, daß sie nicht widersprechen, oder etwas veruntreuen.

Ist man den Vorgesetzten in allem zu gehorsamen schuldig

Ja: in allem, was erlaubi ist. Sonst muß man Gott mehr gehorsamen, als den Menschen. Apostelgesch. 5. c. 29. vers.

Wie versündigen sich die Untergebenen?

1. Wenn sie ihre Herrschaft verachten, verspotten, erzürnen, austragen, andere wider sie aufhezen, 2c. 2. Wenn sie ihnen durch Faulheit, Nachlässigkeit 2c. Schaden zufügen. 3. Wenn sie den gebührenden Tribut, Zoll oder Zehenden nicht entrichten. Zahlet allen, was ihr schuldig seyd, Schatzung, dem ihr Schatzung schuldig seyd. Röm. 13, c. 7. v. Wel

Welche versündigen sich besonders wider die geistliche Obrigkeit?

1. Welche ihre Verordnungen verachten, oder frey übertreten. 2. Die schimpflich von ihnen reden, ihnen falsche Laster aufdichten, oder wahre überall ausschreyen. 3. Welche ihre Gewalt Freyheit und Privilegia angreifen, in geistlichen Sachen auf unerlaubte Weise sich einmischen &c. Deswegen hat die Schwester Moysis, Num. 12. c., Core, Dathan und Abiron, Num. 16. c. den König Oziab, 2. B. der Kön. Chron. 26. c. hart gestraffet.

Was sind die Obrigkeiten ihren Untergebenen schuldig?

Eben das, mit Proportion, was die Aelttern den Kindern: besonders sie zu leben, zu beschützen, für deren Nutzen zu sorgen, ihnen mit gutem Beispiele vorzugehen.

Wie versündigen sich die Obrigkeiten?

Wenn sie die Unterthanen zu hart drücken, gar zu viel von ihnen fordern, ihnen kein Recht schaffen, Aergerniß geben, die Laster nicht abstrafen, oder einige viel zu hart strafen.

Wie versündigen sich besonders die Herrschaften gegen ihre Dienstbothen?

Wenn sie ihnen entweder zu viel Freyheit lassen, oder selbe zu hart halten, die gebührende Kost, und den verdienten Lohn nicht geben, selbe ohne rechtmäßige Ursache aus dem Hause jagen, ihnen keine Zeit zum Gottesdienste und ihrer eigenen nöthigen Arbeit geben, ihnen unerlaute Sachen befehlen &c.

Das

Das fünfte Geböth.

Du sollst nicht tödten.

Was will dieses Geböth?

Es verbietet den Todschlag, und alles dasjenige, was dem Nächsten an dem Leibe und der Seele schadet, oder dazu Gelegenheit giebt; hingegen gebietet es Sanftmuth, Geduld, Liebe der Feinde und Verzeihung der Belüßigung.

Wie versündigtet man sich wieder dieses Geböth?

Mit dem Herzen, mit dem Munde und mit der That.

Wie mit dem Herzen?

Wenn man unordentlicher Zorn, Haß, Rachbegierde im Herzen trägt, seinem Feinde nicht verzeihen will, und über sein Unglück sich erfreuet. Ein jeder, der seinen Bruder hasset, ist ein Todschläger. 1. Joh. 3. c. 15. v.

Wie mit dem Munde?

1. Durch Schaden, oder Nachnamen geben.
2. Durch Fluchen: wenn man dem Nächsten Uebels anwünscht; und es ist eine Todsfünde, wenn man bedachtsam, im Ernste, einem andern, besonders den Vorgesetzten, ein großes Uebel anwünscht. Dahero solches in der Beichte angezeigt werden muß.

Darf man sich selbst den Tod wünschen?

Aus Ungeduld, Kleinmüthigkeit und Verzweiflung nicht; aber wohl aus Begierde, Gott nicht mehr zu belüßigen, und ihn ewig anzuschauen. Ich begehre aufgelöset zu werden, und mit Christo zu seyn. Phil. 1. c. 23. v.

Wer

Wer versündigt sich mit der That?

1. Der ungerechter Weise einen andern umbringt, oder dazu mit Rathe hilft &c. 2. Der einem mit Schlagen, Stoßen &c. einen Schaden am Leibe verursacht. 3. Die Mütter, die ihrer Leibe besfrucht durch unmäßigen Zorn, oder auf andere Weise am Leibe schaden. 4. Der einem Armen in äußerster Noth, da er kann, nicht hilft.

Sündigen jene, die Krieg führen?

Nein: wenn der Krieg rechtmäßig ist: denn Gott hat selbst, Krieg zu führen befohlen. 1. B. der Kön. 15. c. 3. v.

Ist auch das Duelliren erlaubt?

Nein: Jene sündigen schwer, welche duelliren, oder auf einige Weise dazu helfen; sind auch in der That selbst excommunicirt.

Sündigen auch die, welche sich selbst an ihrer Gesundheit und Leben schaden?

Ja: wenn es aus Verzweiflung, Vermessenheit, Zorn, Unmäßigkeit, oder auch unbescheidenen Eifer, ohne sonderbare Einsprechung Gottes geschlehet.

Wodurch schadet man den Nächsten an der Seele?

Durch die Aergerniß: denn dadurch tödtet man geistlicher Weise die Seelen. Wehe dem Menschen durch welchen Aergerniß kömmt. Matth. 18. c. 7. v.

Was ist das Aergerniß?

Wenn man etwas redet, thut, oder unterläßt, welches dem Nächsten Gelegenheit zur Sünde giebt.

Wie vielerley ist das Aergerniß?

Zweyerley: Das gegebene und genommene.

Wie

Wie geschiehet das gegebene Aergerniß?

1. Wenn man etwas redet, oder thut, in der Meinung, den andern zur Sünde zu reizen. 2. Wenn man, ob schon ohne diese ausdrückliche Meinung, etwas thut, wovon man weiß, daß es an sich den Nächsten zur Sünde bringen könne; 3. E. wenn man sich unehrbar kleidet, unkeusche Bücher oder Bilder verfertiget, verkauft, aussetzt, freche Comedien hält oder selben bewohnt, von den Geistlichen, von Glaubenssachen 2c. verächtlich redet.

Was ist das genommene Aergerniß?

Daß einer entweder aus einer an sich zur Sünde anreizenden, oder guten und gleichgültigen Sache nimmt, welche letztere aus Schwachheit und Unwissenheit, oder aus Bosheit geschehen kann; wie die Pharisäer an den Werken Christi sich geärgert haben.

Muß man denn auch ein gutes, oder gleichgültiges Werk unterlassen, wenn sich der Nächste daran ärgern sollte?

Wenn er sich ärgert aus Bosheit an einem Werke, welches mit Vernunft nicht kann für böse angesehen werden, ist man nicht schuldig, es zu unterlassen; ein anders ist, wenn er aus Schwachheit oder Unwissenheit sich daran ärgert. Wenn die Speise meinen Bruder ärgert, so willich in Ewigkeit kein Fleisch essen. 1. Cor. 8. c. 13. v.

Wozu ist derjenige, der andere ärgert verbunden?

Er muß in der Beichte anzeigen, durch was, und zu was für einer Sünde, und wie vielen er dazu

An

Anlaß gegeben habe; 2. Das gegebene Verger-
niß durch gutes Exempel re. erszen.

Das sechste Geboth.

Du sollst nicht ehebrechen.

Was will dieses Geboth?

Es verbiethet ausdrücklich den Ehebruch; in der
Sache selbst aber alle Unzucht, welche mit Wor-
ten oder Werken begangen wird: als durch un-
züchtiges Ansehen, Küssen, Betasten re. und alles,
was dazu Anlaß geben kann. Hingegen gebiethet
es die eheliche Treue den Verheiratheten, und stand-
mäßige Keimigkeit allen Menschen. Alle Unzucht
soll unter euch nicht einmal genennet wer-
den, wie auch schandbare Worte und leicht-
fertiges Geschwätz. Ephes. 5. c. 3. v.

Was giebt, gegen dieses Geboth zu sündigen, Anlaß?

Unkeusche Briefe, Bücher, Bilder, Schau-
spiele, ärgerliche Kleidung, Borwitz und Ausge-
lassenheit der Sinne, unverschämte Mienen und
Gebärden, geheime, besonders nächtliche Zusam-
menkünfte beyderley Geschlechtes re.

Man sagt aber, das Küssen, Reden, Singen
geschehe nur aus Spaß?

So sagen die Lehrlinger des Teufels. Gott
beleidigen, und Gelegenheit zu den schwersten Sün-
den geben, ist kein Spaß. Gott läßt mit sich
nicht spotten. Gal. 6. c. 7. v.

Warum soll man alle Unkeuschheit meiden?

1. Weil sie Gott sehr mißfällt, maßen er kein
Laster im alten und neuen Testamente öfters ver-
bothen, und schärfer gestrafet hat. 2. Weil sie
Chri-

Christus sonderlich gehasset hat; indem er unter so vielen falschen Anklagen sich deshalb niemal hat wollen beschuldigen lassen, noch auch den geringsten Verdacht dieses Lasters an seinen Jüngern hat leiden mögen. 3. Weil es dem Menschen an dem Leibe und der Seele zeitlich und ewig am meisten schadet.

Es heißt aber, dergleichen Sünden sind nicht so schwer 2c.?

Wehe denen, die also lügen! Wehe denen, die ihnen glauben! Zweifelst du? so frage deinen Beichtvater, nicht solche, die dich verführen wollen. Lasset euch von niemand verführen: den wegen solchen Lastern ist der Zorn Gottes über die Kinder des Unglaubens gekommen. Eph. 5. c. 6. v.

Was sind für Mittel gegen dieses Laster?

1. Vermeidung böser Gesellschaft, des Müßigganges, und alles dessen, was Gelegenheit dazu geben kann. 2. Desteres und eifriges Gebeth. 3. Besondere Andacht zu der unbefleckten Mutter Gottes, und andern wegen der Keuschheit berühmten Heiligen, z. E. zu dem h. Joseph. h. Aloysio :c. 4. Bewahrung der äußerlichen Sinne. 5. Kasteiung des Leibes. 6. Erinnerung der Gegenwart Gottes, des Leidens Christi, der vier letzten Dinge. 7. Desterer Gebrauch der heiligen Sakramente, nach Rath eines verständigen Beichtvaters.

Was soll man thun, wenn man zu solchen Lastern angereizt wird?

Man soll gleich anfangs mit Ernste herzhast
wi

widerstehen. Widersetzet euch herzhafft im Glauben. 1. Petri 5. c. 9. v. Insonderheit. 1. dem Zureden, Versprechen, Drohen kein Gehör geben, 2. Wenn man kann, entfliehen; kann man nicht, muß man mit lauter Stimme um Hülfe rufen, ob schon der andere verschimpft wird. Denn Gott hat befohlen, sowohl denjenigen, der eine Person angereizt hat, als die Person selbst, wenn sie nicht um Hülfe gerufen hat, zu versteinigen. Endlich 3. nicht nur halb und halb; sondern mit allen Kräften sich widersetzen, und lieber den Tod ausstehen, als etwas sündhaftes begehen, oder zulassen, nach dem Exempel der keuschen Suzanna. Dan. 13. c. 23. v.

Das siebente Geböth.

Du sollst nicht stehlen.

Was will dieses Geböth?

Es verbietet, dem Nächsten an seinem Haab und Gute zu schaden, durch Diebstahl, Raub, Wucher, oder andere unzulässigen Mittel. Hingegen gebietet es die Gerechtigkeit im Handel und Wandel, in Austheilung öffentlicher Aemter, in Zahlung der Schulden und Wiederersekung des zugefügten Schadens. Noch die Diebe, noch die Geizigen werden das Reich Gottes besitzen. 1. Cor 6 c. 10. v.

Was ist ein Diebstahl?

Wenn man seinem Nächsten ungerechter Weise und wider dessen Willen etwas entzieht.

Was ist ein Raub?

Wenn man einem öffentlich, und mit Gewalt ungerechter Weise etwas hinwegnimmt.

Was

Was ist ein Wucher?

Ein ungerechter Gewinn aus dem ausgelehnten Gelde oder andern Dingen; da man nämlich ohne rechtmäßige Ursache etwas davor nimmt, oder mehr, als erlaubt ist. 3. E. 6, 7 oder mehr vom Hundert, oder wenn man einen Früchte leihet, mit Bedinge, solche über eine Zeitlang, über dem üblichen Preise zu bezahlen &c.

Welche versündigen sich mehr gegen dieses Geboth?

1. Jene, welche falsche Münze machen, oder für gut ausgeben. 2. Welche die Marksteine in den Feldern zum Schaden des Nächsten versetzen. 3. Welche ein Testament oder wichtige Briefschaften verbergen, verfälschen, oder dessen Verordnungen nicht ausrichten. 4. Welche unrechte Prozesse anlangen, oder ohne Noth verlängern. 5. Welche mit der Maaße, Ehlen oder Gewichte betrügen, die Waaren verfälschen, oder schlechte für gute verkaufen, die Gäste oder Käufer übernehmen.

Was mehr?

1. Welche den gebührenden Zehenden, Tribut oder Zoll nicht entrichten. 2. Welche den Kaufleuten, Handwerkern, Bedienten den gebührenden Lohn nicht bezahlen, oder die Zahlung ohne billige Ursache verschieben. 3. Welche Schulden machen, die sie nicht bezahlen können; oder solche nicht bezahlen, da sie es können. 4. Welche durch Faulheit oder Nachlässigkeit in ihrem Dienste oder Arbeit andern Schaden zufügen. Welche gestohlene Sachen kaufen, oder fremdes Gut besitzen.

Wel

Was noch mehr?

Welche zu dergleichen Lastern helfen, oder sie nicht verhindern, da sie doch könnten oder sollten.

Ist es auch eine Sünde, wenn die Kinder ihre Aeltern befehlen?

Ja: weil das Gut ihnen noch nicht gehöret, oder auch den Geschwistern ein Schade zugefügt wird.

Sündigen die Dienstbothen, wenn sie die Eßwaaren für sich oder andere nehmen?

Ja, wenn sie so viel nehmen, daß der Herr, wenn er es wüßte, nicht guthießen würde.

Wann sündiget man tödlich gegen dieses Geboth?

Wenn man einem etwas Merckliches nimmt, oder einen merklichen Schaden zufügt; und zwar, wenn die Sache der Kirche zugehört, so ist es ein Gottesraub.

Was hält man gemeinlich für einen merklichen Werth?

Wenn man einem so viel nimmt, als er zu standmäßigem Unterhalte täglich braucht.

Kann man sich auch durch kleine Diebstähle schwer versündigen?

Ja: wenn man gleich anfangs den Willen hat also fortzufahren, bis zu einer merklichen Summa oder merklichen Schaden des Nächsten; oder da man merkt, daß es allbereit dahin gekommen ist, und doch fortfahret.

Warum soll man den Diebstahl sonderlich meiden?

1. Weil man unrecht erworbenes Gut wiedergeben, und den zugefügten Schaden ersetzen muß; weil sonst keine Verzeihung zu hoffen ist. 2. Weil ungerechtes Gut selten, ja niemals gut thut. We

he

he dem, der sein Haus aufbauet mit Unge-
rechtigkeit!

Wer muß wiedergeben?

Am ersten, der das Genommene noch in Hän-
den hat. 2. Der zum Diebstahle geholffen, ge-
rathen und daran Theil gehabt hat.

Wie, wenn dreye miteinander gestohlen haben?

Ein jeglicher muß seinen Theil beytragen. Wenn
aber zwey nichts könnten wiedergeben, so ist der
dritte allein schuldig, alles zu bezahlen.

Was muß man wiedergeben?

Die Sache selbst, die man genommen hat,
und die Früchte, welche der Herr daraus hätte
schöpfen können. Ist die Sache nicht mehr da,
oder verdorben, muß man sie durch eine andere
Sache gleichen Werths ersetzen.

Muß man auch wiedergeben, was man bishero für
eigen gehalten, wenn man erfährt, daß es
einem andern zugehöre?

Ja: wenn es noch vorhanden ist; oder so viel
von dessen Werthe und Früchten noch übrig ist,
auch so viel man Gewinn und Nutzen aus der
Sache selbst gehabt hat.

Muß man das gefundene Gut auch wiedergeben?

Ja: daher muß man mit Fleiße nachfragen,
wem es zugehöre. Kann man den Herrn nicht
erfahren, so darf man es behalten.

Wie ist es aber, wenn man etwas nicht
wiedergeben kann?

Wenn es eine wahre Unmöglichkeit ist, so ist
man entschuldiget, so lange dieses dauret; doch
muß man einen ernstlichen Willen haben, dasje-
nige zu ersetzen, wenn man kann; und deswegen
auch

auch möglichen Fleiß und Sparsamkeit anwenden.

Wem muß man das fremde Gut wieder geben?

Demjenigen, dem es gehöret; ist er aber gestorben, seinen Erben; in Abgange dieser, den Armen.

Wann muß man es wieder geben?

Sobald man kann; sonst bleibt man in einer beständigen Sünde, und ist schuldig, den Verlust und Schaden, den der Herr aus dem Verschube leidet, zu ersetzen.

Das achte Gebot.

Du sollst kein falsches Zeugniß geben wider deinen Nächsten.

Was will dieses Gebot?

Es verbietet falsches Zeugniß und Ungerechtigkeit im Gerichte, auch alle Lügen, Gleißneren, Schmeicheley, Ohrenblasen, Ehrabschneiden, Schmachreden, freventlichen Argwohn und Urtheil. Hingegen gebietet es mit dem Nächsten gerecht, aufrichtig und wahrhaft umzugehen, und dessen Ehre und guten Namen zu beschützen.

Was ist die Lüge?

Wenn man anders redet, als man weiß, oder vermeint.

Wie vielerley ist die Lüge?

Dreyerley: 1. Die schädliche Lüge: wenn ich lüge zum Schaden des Nächsten. 2. Die Scherzlüge: wenn ich aus Spaß die Unwahrheit sage. 3. Die Dienstlüge: wenn ich dem Nächsten zu Gefallen, oder zu Nutzen lüge. Dieher

gehöret die sogenannte Nothlüge: wenn ich lüge, einen Zank oder Schaden zu verhüten.

Ist das Lügen allezeit eine Sünde?

Ja: Lügenhafte Lefzen sind dem Herrn ein Greuel Sprüchw. 12. c. 22. v. Doch ist es nur alsdenn eine Todssünde: wenn man dadurch dem Nächsten großen Schaden, Zorn und Betrübniß verursacht, oder in der Beichte lüget, wenn es die Zahl schwerer Sünden, oder andere wichtige Umstände betrifft. Der Mund, welcher lüget, bringt die Seele um. Sap. 1. c. 11. v.

Was ist die Gleißneren?

Wenn sich einer stellt, als wäre er fromm, oder als wäre er Freund, und ist es nicht. Ein solcher lüget in der Sache selbst. Wehe euch ihr Gleißner. Matth. 23. c. 13. v.

Was ist das Schmeicheln?

Wenn man einem Andern zu Gefallen redet, wie und was er gern höret: oder dessen Thun und Lassen, ob es schon unrecht ist, gut heisset. Wehe euch, die ihr das Böse gut, und das Gute böse nennet. Isa. 5. c. 20. v.

Was ist das Ohrenblasen?

Wenn man einem Andern wieder erzählt, was dieser oder jener gegen ihn geredet. Verflucht ist der Ohrenbläser und Zweyzüngige. Eccl. 28. c. 15. v.

Was ist das Ehrabschneiden?

Wenn man unbilliger Weise die Ehre des Nächsten in dessen Abwesenheit verlegt, oder demselben, er sey todt oder lebendig, eine unbekante Sache nachredet, wovon er eine Schande hat.

Wie

Wie geschiehet die Ehrabschneidung?

1. Wenn ich einem etwas Böses nachrede, welches falsch ist. 2. Wenn es zwar wahr ist, aber unbekannt. Hieher gehöret, wenn man das Böse vergrößert, und das Gute übel auslegt, oder vergeringert.

Darf man weiter reden, was andere erzählet haben?

Nein: wenn es noch nicht bekannt ist. Dann also führet man die Ehrabschneidung fort.

Wann ist die Sache genug bekannt?

Wenn sie vor ein öffentliches Gericht gebracht worden, oder schon bey so vielen ausgekommen ist, daß keine Hoffnung mehr ist, selbe zu verdecken. 3. E. wenn es der größere Theil der Gemeinde weiß.

Ist es denn niemals erlaubt, ein verborgenes Laster eines Andern anzuzeigen?

Ja: 1. Bey denen, die das Böse abstrafen, oder verhindern können: als bey den Aeltern, Vorgesetzten. 2. Bey denen, die sonst großen Schaden haben könnten, wenn man es ihnen nicht offenbarete: als, bey den Herrschaften, wenn sie ungetreues Gesinde haben. 3. Bey denen, wo man Rath und Hülfe sucht. Doch soll es niemals aus Haß oder anderer sündhafter Ursache, sondern aus christlicher Liebe geschehen.

Was ist die Ehrabschneidung für eine Sünde?

Sie ist allezeit eine recht häßliche Sünde wider die Liebe der Gerechtigkeit; doch ist sie alsdenn nur eine Todssünde, wenn sie dem Nächsten zu großer Schande und Schaden gereicht. Die Ehrabschneider sind vor Gott verhaßt.

Röm. 1. c. 30. v. Ein Greuel bey den Menschen.
Sprüchw. 24. c. 9. v.

Zu was ist ein Ehrabschneider verbunden?

Die verletzte Ehre und den etwa daraus entstandenen Schaden zu ersetzen, so viel er kann; nicht anders, ja mehr als ein Dieb das gestohlene Gut. Denn der gute Name ist besser, als viele Reichthümer. Sprüchw. 22. c. 1. v.

Wie muß man die Ehre wiedergeben?

Hat man die Ehre durch eine falsche Nachrede verletzt; so muß man sagen, es sey nicht also, und dieses, wenn es vonnöthen, auch mit einem Eidschwure bekräftigen. Ist es aber wahr, doch unbekannt: so muß man sagen, man habe gefehlt, dem andern Unrecht gethan. Sollten die andern von ihrer Meinung sich nicht abwenden lassen; muß man ihn in andern Sachen loben, und sonst, so viel möglich, die Ehre geben.

Ist man niemals entschuldiget von Ersetzung der Ehre.

Ja: 1. Wenn dieselbe unmöglich ist. 2. Wenn sie der Nächste nachläßt. 3. Wenn das Laster unterdessen bekannt geworden ist. 4. Wenn es andere glaublich vergessen haben. 5. Wenn die Ehre des Nächsten schon auf eine andere Weise ersetzt worden ist.

Kann man sich auch versündigen durch Anhörung der Ehrabschneidung?

Ja: wenn man dieselbe gern höret, oder gar Anlaß dazu giebt. Verzäume die Ohren mit Dörnern: höret nicht die gottlose Zunge. Eccl. 28. c. 28. v.

Wie

Wie giebt man Anlaß?

1. Wenn man fragt. 2. Wenn man dazu hilft. 3. Wenn man durch Bezeugung eines Wohlgefallens dieselbe befördert. 4. Wenn man sie nicht verhindert, so viel man kann.

Sind solche auch schuldig, die Ehre zu ersetzen?

Ja: die drey erstern; nicht aber die letztern. Es sey denn ein Oberer, Vater oder Herr. Denn diese sind nicht nur aus Liebe, sondern auch Amtshalber schuldig, den Schaden des Nächsten zu verhindern.

Was soll man den thun?

Wenn der Ehrabschneider geri ger ist, so soll man ihn frey ermahnen und abwehren; ist er aber höhern und gleichen Standes, so soll man die Ehre des Nächsten beschützen, das Gespräch anderstwohin wenden, oder wenigstens dazu stillschweigen und ein Mißfallen zeigen: überhaupt aber die Ehrabschneider meiden. *Mische dich nicht unter die Ehrabschneider, denn ihr Verderben wird gähling kommen.* Sprüchw. 24. c. 21. 22. v.

Was ist eine Schmachrede?

Wenn man dem Nächsten in Gegenwart ein Laster vorwirft, welches ihm zur Schande gereicht.

Was ist ein böser freventlicher Argwohn?

Wenn man bedachtiam ohne genugsame Ursache etwas Böses von dem Nächsten mutmaßet.

Was ist ein freventliches Urtheil?

Wann man ohne genugsame Ursache etwas Böses von dem Nächsten für gewiß glaubt, oder

ur.

urtheilet. Richter nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet werden. Verdammet nicht, so werdet ihr auch nicht verdammet werden. Luc. 6. c. 27. v.

Wie versündigt man sich durch diese dreyn Laster durch Schmachreden, freventlich argwohnen u. urtheilen?

Gegen die Liebe und Gerechtigkeit, tödtlich oder läßlich, nach Maasse der Beleidigungen, die man den Nächsten zufügt.

Das neunte Gebot.

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib.

Was verbietet dieses Gebot?

Die Begierde oder den Willen, die Ehe zu brechen, oder einen andere Sünde wider die Keuschheit zu begehen, wie auch alle unreine Gedanken. Böse Gedanken sind den Herrn ein Greuel. Sprüchw. 15. c. 26. v.

Sind die bösen Gedanken oder Lüste allezeit eine Sünde?

Nein: sondern nur alsdenn, wenn man Ursache dazu giebt, dieselbe gerne hat, sich darin freiwillig aufhält, belüftet, oder gar einwilliget. Widerstehet man ihnen aber, so hat man Verdienste davon, ob sie schon wider den Willen länger dauern. Denn die Kraft wird in der Schwachheit vollkommen. 2. Cor. 12. c. 9. v.

Wie soll man ihn widerstehen?

Gleich im Anfange, mit herzhafter Widersetzung, Verachtung und Erhebung des Gemüthes zu Gott, oder mit andern Geschäften. Widersetzet euch starkmüthig. 1. Petri 5. c. 9. v.

Das

Das zehnte Geboth.

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus, Acker, Knecht, Magd, Ochsen, Esel, noch alles, was sein ist.

Was will dieses Geboth?

Es verbietet alle freywilligen Begierden, fremdes Gut an sich zu bringen, hingegen gebietet es, dem Nächsten das Seinige von Herzen zu gönnen. Setzet eure Hoffnung nicht auf Unrecht; habet kein Verlangen nach geraubtes Gut. 61. Psalm 11. v.

Von den Gebothern der Kirche.

Ist es eine Sünde, die Gebothe der Kirche nicht zu halten?

Ja: weil ein Christ nach dem vierten göttlichen Gebothe schuldig ist, sowohl der geistlichen als weltlichen Obrigkeit Gehorsam zu leisten. Seyd unterthan, nicht allein um der Strafe willen, sondern auch um des Gewissens willen Röm. 13. c. 5. v. Insonderheit von der Kirche sagt Christus: Wer die Kirche nicht höret, den halte wie einen Heiden und Publikaners. Matth. 18. c. 17. v.

Wer wird hier durch die Kirche verstanden?

Nicht die Gemeinde, wie die Unkatholischen sagen, sondern die Obrigkeit. Denn Christus befiehlt gewiß nicht die Fehler der Gemeinde zu offenbaren, sondern den Vorstehern; denn gleich darauf sagt er allein zu den Aposteln: Was ihr auf Erden bindet

den